

Nichtoffener Realisierungswettbewerb Neubau Schickhardt-Gemeinschaftsschule; Außenstelle Heusteigstraße

Ausloberin: Landeshauptstadt Stuttgart Protokoll der Preisgerichtssitzung

Niederschrift über die Sitzung des Preisgerichts am 12.06.2024, in der Sporthalle Außenstelle Schickhardt-Gemeinschaftsschule, Heusteigstraße 97, 70180 Stuttgart.

Das Preisgericht tritt um 09:10 Uhr zusammen.

Für die Ausloberin begrüßt Herr Peter Holzer die Anwesenden und leitet die Wahl des Vorsitzenden aus dem Kreis der Fachpreisrichter ein. Herr Holzer schlägt Herrn Prof. Dipl. Ing. Jörg Aldinger als Vorsitzenden des Preisgerichtes vor. Der Vorschlag wird einstimmig, bei eigener Enthaltung, angenommen.

Herr Aldinger bedankt sich für das entgegengebrachte Vertrauen und nimmt die Wahl an. Herr Aldinger übernimmt die Sitzungsleitung und stellt die Anwesenheit der Preisrichter namentlich wie folgt fest:

Fachpreisrichter (stimmberechtigt)

- 1) Prof. Dipl. Ing. Jörg Aldinger, Freier Architekt, Stuttgart
- 2) Prof. Stefanie Eberding, Freie Architektin, Stuttgart
- 3) Ursula Hochrein, Freie Landschaftsarchitektin und Stadtplanerin, München
- 4) Bärbel Hoffmann, Freie Architektin, Stuttgart
- 5) Thomas Steimle, Freier Architekt, Stuttgart
- 6) Markus Weismann, Freier Architekt und Stadtplaner, Stuttgart
- 7) Prof. Jens Wittfoht, Freier Architekt, Stuttgart
- 8) Petra Wörner, Freier Architektin, Frankfurt
- 9) Prof. Tobias Wulf, Freier Architekt, Stuttgart

Sachpreisrichter (stimmberechtigt)

- 1) Isabel Fezer, Bürgermeisterin LHS
- 2) Peter Holzer, Amtsleitung Hochbauamt LHS
- 3) Udo Lutz, SPD/Yüksel Gemeinderat
- 4) Peter Pätzold, Bürgermeister LHS
- 5) Ins Schumann, PULS Gemeinderat
- 6) Marina Silverii, Bündnis 90/Grüne Gemeinderat
- 7) Fred-Jürgen Stradinger, CDU Gemeinderat
- 8) Stefan Urvat, Stadtrat die FrAKTION

Stellvertretende Fachpreisrichter (kein Stimmrecht)

- 1) Joel Harris, Freier Architekt, Stuttgart
- 2) Christof Luz, Freier Landschaftsarchitekt, Stuttgart
- 3) Philip Schmal, Freier Architekt, Stuttgart

Stellvertretende Sachpreisrichter (kein Stimmrecht)

- 1) Rainer Dörr, Amt für Stadtplanung und Wohnen LHS
- 2) Philipp Forstner, Stv. Amtsleitung Schulverwaltungsamt LHS
- 3) Dr. Mathias Oechsner, FDP Gemeinderat
- 4) Rose von Stein, Freie Wähler Gemeinderat

Sachverständige, Berater, Gäste (kein Stimmrecht)

- 1) Birgit Blumenthaler, Garten-, Friedhofs- und Forstamt LHS
- 2) Elke Engel, Garten-, Friedhofs- und Forstamt LHS
- 3) Gerhard Geritschke, Schulverwaltungsamt LHS
- 4) Anna-Lena Göhner, Beratungslehrerin SGMS
- 5) Lutz Holzwarth, Stellvertretender Schulleiter SGMS
- 6) Ramona Jung, Hochbauamt LHS
- 7) Hans Georg Keitel, Landesamt für Denkmalpflege
- 8) Tanja Müller, Schulverwaltungsamt LHS
- 9) Thomas Stöckle, Schulverwaltungsamt LHS

Vorprüfung Landeshauptstadt Stuttgart (kein Stimmrecht)

- 1) Andrea Bader, Amt für Sport und Bewegung LHS
- 2) Mehmet Oruc Birinci, Amt für Stadtplanung und Wohnen LHS
- 3) Marcela Antunes Gaukel, Schulverwaltungsamt LHS
- 4) Peter Pfeifer, Amt für Umweltschutz LHS
- 5) Mirjam Schnapper, Hochbauamt LHS
- 6) Melanie Waldbüßer, Schulverwaltungsamt LHS
- 7) Viveca Weidmann, Garten-, Friedhofs- und Forstamt LHS

Verfahrensbetreuung (kein Stimmrecht)

- 1) Klaus Buck, Atrium Projektmanagement GmbH
- 2) Philipp Rädlein, Atrium Projektmanagement GmbH

Herr Aldinger erläutert die Regularien der RPW, die dem Tagesablauf zu Grunde gelegt werden.

Alle Anwesenden geben die Versicherung zur vertraulichen Behandlung der Beratungen ab. Sie erklären weiter, dass sie bis zum Tage des Preisgerichtes weder Kenntnis von einzelnen Wettbewerbsarbeiten erhalten, noch mit Wettbewerbsteilnehmern einen Meinungsaustausch über die Aufgabe gehabt haben.

Der Vorsitzende fordert die Anwesenden auf, bis zur Entscheidung des Preisgerichts alle Äußerungen über vermutliche Verfasser zu unterlassen.

Herrn Buck stellt den geplanten Tagesablauf anhand einer Beamer-Präsentation vor.

Der Vorsitzende bittet die Vorprüfung Bericht zu erstatten.

Der Vorprüfbericht wird jedem Preisrichter in gedruckter Form zur Verfügung gestellt.

Der allgemeine Bericht der Vorprüfung lautet:

Bis zum Abgabetermin für die Wettbewerbsarbeiten am 23.04.2022 um 16:00 Uhr gingen bei der Atrium Projektmanagement GmbH 12 Arbeiten fristgerecht ein.

Alle 12 Modelle wurden fristgerecht zum Abgabetermin, am 07.05.2022 bis 16:00 Uhr, abgegeben.

Die Anonymität wurde bei allen 12 Arbeiten auf allen eingereichten Unterlagen gewahrt. Alle Verfassererklärungen wurden in verschlossenen und undurchsichtigen Umschlägen abgegeben.

Die in der Auslobung geforderten Wettbewerbsleistungen wurden von den Teilnehmern erbracht. Alle 12 Arbeiten entsprechen in wesentlichen Teilen dem geforderten Leistungsumfang. Fehlende oder abweichende Leistungen sind bei den Einzelbewertungen vermerkt. Die Vorprüfung konnte bei allen Arbeiten durchgeführt werden.

Das Preisgericht stellt auf der Grundlage des Vorprüfungsberichtes die wettbewerbsfähigen Arbeiten mit dem folgenden Ergebnis fest:

Es werden einstimmig alle 12 Arbeiten zur Wertung zugelassen.

Die zugelassenen Arbeiten werden in einem **Informationsrundgang** von 09:40 bis 12:55 Uhr von der Vorprüfung ausführlich und wertfrei erläutert.

Die eingereichten Arbeiten zeigen die gewünschte Vielfalt an Lösungsansätzen in einer durchgängig sehr guten Bearbeitungsqualität.

Nach Abschluss des Informationsrundgangs tauscht die Beurteilungskommission ihre Kenntnisse aus und stellt einvernehmlich nachstehende Schwerpunkte fest:

- Städtebauliche und freiräumliche Qualität
- Architektonische und landschaftsarchitektonische, gestalterische Qualität
- Erfüllung von funktionalen, inhaltlichen und pädagogischen Anforderungen der Auslobung
- Wirtschaftlichkeit in Erstellung, Betrieb und hinsichtlich Lebenszyklus
- Ökologische Anforderungen, Umweltverträglichkeit, sowie Nachhaltigkeit und Energieeffizienz

Aufgrund des hohen Qualitätsstandard aller eingereichten Arbeiten wird einstimmig auf den **ersten Wertungsrundgang** verzichtet. Es wird keine Arbeit ausgeschieden.

Von 13:25 bis 14:00 Uhr Mittagspause.

Im **zweiten Wertungsrundgang**, der von 14:00 bis 17:35 Uhr durchgeführt wird, werden die verbliebenen Arbeiten kritischer untersucht.

Die Arbeiten werden auf Grundlage der Beurteilungskriterien vertieft, im Detail, diskutiert. Es werden dabei nach ausführlicher Diskussion und folgenden Stimmverhältnissen die Entwürfe mit der

**Tarnzahl 1001 (17:0 Stimmen),
Tarnzahl 1003 (17:0 Stimmen),
Tarnzahl 1005 (17:0 Stimmen),
Tarnzahl 1007 (9:8 Stimmen),
Tarnzahl 1008 (17:0 Stimmen)
Tarnzahl 1009 (15:2 Stimmen),
Tarnzahl 1010 (17:0 Stimmen),
und
Tarnzahl 1011 (17:0 Stimmen),**

ausgeschieden.

Herr Fred-Jürgen Stadinger (mit Stimmrecht) verlässt um 14:55 Uhr die Preisgerichtssitzung, Frau Rose von Stein übernimmt die Funktion des Sachpreisrichters mit Stimmrecht.

Herr Hamidreza Farboodnia (ohne Stimmrecht) nimmt ab 15:35 an der Preisgerichtssitzung teil.

Aus dem Preisgericht wird der Antrag auf Rückholung der Arbeit mit der Tarnzahl 1007 gestellt. Das Preisgericht stimmt dem Antrag einstimmig zu.

Es verbleiben somit die Arbeiten mit den Tarnzahlen **1002, 1004, 1006, 1007 und 1012** im Verfahren. Das Preisgericht bildet einstimmig aus den im Verfahren verbliebenen Arbeiten die **Engere Wahl**.

Diese Entwürfe werden in der Zeit von 17:35 bis 19:25 Uhr schriftlich, wie folgt beurteilt und die Texte anschließend vor den Arbeiten verlesen, korrigiert und ergänzt.

Tarnzahl 1002:

Mit der Setzung eines kompakten, 4-geschossigen würfelförmigen Neubaus gelingt es den Verfassern, dem historischen Fischer-Schulbau ein ruhiges, selbstbewusstes Gegenüber zu setzen.

Das Verschieben der Volumen von Sockelgeschoss und Obergeschossen bildet zum Pausenhof und zur Heusteigstrasse eine klare Adressierung aus und bietet gleichzeitig einen überdachten Übergang zum Freiraum an. Die durch den Versatz entstehenden eingeschossigen Bauteile zur Cottastrasse und zum Friedhof erfordern allerdings eine sensible Bearbeitung in ihrer Gestalt, um dem gestalterischen Anspruch des Gesamtbaus zu entsprechen.

Eine geringfügige Überschreitung der notwendigen Abstände zum Friedhof müsste überprüft und optimiert werden.

Die Entscheidung, den Neubau auf die Eingangshöhe des Bestandsbaus zu setzen, schafft eine wohltuende räumliche Kante zur Heusteigstrasse, die mit Sitzstufen den Übergang von Pausenhof zum öffentlichen Raum markiert.

Die beiden Gebäudeeingänge von Alt- und Neubau werden über eine breite Wegeverbindung im Pausenhof miteinander barrierefrei verbunden. Die Linienführung der Beläge verbunden mit unterschiedlichen Grün- und Aktionsfeldern gliedern den Pausenhof entsprechend der angebotenen Nutzungen.

Die großzügige Freitreppe, die gleichzeitig Abendzugang und eine gute Belichtungssituation für das Foyer der Turnhalle im UG bietet und ebenfalls als Sitzbereich und grünes Klassenzimmer fungiert wird hinsichtlich dieser Aspekte positiv gewürdigt. Kritisch wird diskutiert, inwieweit ihre Größe den ebenerdigen Schulhof in seiner Fläche zu sehr einschränkt und außerhalb der Schulzeiten zu störenden Nutzungen einlädt. Auch sollten die beiden PKW-Stellplätze zugunsten einer größeren Schulhofnutzung anderweitig verortet werden.

Die Grundrisse sind in ihrer Organisation, Erschließung und Funktionsverteilung klar und übersichtlich gestaltet.

Über ein großzügiges Foyer gelangen die Schüler direkt zur aufgehenden Treppe in die Obergeschosse und in den Mensabereich, der sich gut belichtet zur Heusteig- und Cottastrasse öffnet. Die Andienung der Küche sowie die notwendigen Entsorgungsflächen sind sinnvoll an der Nebenzone zum Friedhof hin angeordnet.

Die beiden Obergeschosse mit lern- und naturwissenschaftlichen Räumen bieten mit großzügigen, gut mit Tageslicht versorgten Cluster- und Sonderflächen ein sehr gutes Angebot an unterschiedlich bespielbaren pädagogischen Flächen.

Die Größe der Nutzungseinheiten bis max 400 m² müsste noch nachgewiesen werden. Die Entfluchtung der Geschosse über zwei jeweils unabhängige bauliche Rettungswege scheint gesichert.

Die Verortung der Turnhalle liegt sinnvoll unter dem Mensabau. Ihre barrierefreie Erschließung ist allerdings nur über den Hochbau über das Foyer oder den Nebenzugang möglich. Die Belichtung über den Lichtschacht entlang der Cottastrasse überzeugt noch nicht.

Die Anmutung des wohlproportionierten Neubaus in seiner klaren Struktur und ruhigen geordneten Fassadengestalt wird grundsätzlich gewürdigt, wenn auch die Fassadensprache nicht unbedingt eine Schulnutzung widerspiegelt und alle dahinter liegenden Nutzungen gleichbehandelt. Kritisch hinterfragt wird die Detaillierung der vorgeschlagenen Fassade insbesondere der Keramik-Elemente, die in ihrer Größe nicht materialtypisch erscheinen und ob die Materialität im Gesamten in ihrer architektonischen Haltung dem Gegenüber des Theodor-Fischer-Baus standhalten kann.

Die vorgeschlagene Holz-Hybrid-Konstruktion in Verbindung mit einem angemessenen Energie- und Nachhaltigkeitskonzept trägt den Ansprüchen an die ökologischen Belange nachvollziehbar Rechnung.

Bezüglich ihrer unter Durchschnitt liegenden Kennwerte lässt die Arbeit eine wirtschaftliche Umsetzung erwarten.

Im Ideenteil setzt die Arbeit die flächig-, linearen Elemente der Schulhofgestaltung in den öffentlichen Raum fort und bietet mit straßenseitig versetzten Aufenthaltszonen zusätzliche, unaufgeregte Nutzungsangebote für die Nachbarschaft.

Insgesamt bietet die Arbeit einen selbstbewussten und gleichzeitig unaufgeregten Beitrag zur komplexen Aufgabenstellung.

Tarnzahl 1004

Die Arbeit zeichnet sich durch ihre selbstbewusste Setzung als Gegenpart zum denkmalgeschützten Bestandsgebäude aus.

Durch die Positionierung entlang der Heusteigstraße entsteht ein länglicher Baukörper, der die schwierige Abstandsflächenthematik zum Friedhof elegant löst. Infolgedessen entsteht ein gut proportionierter Hofraum als Pausenhof, auf einer Höhe zwischen Altbau und Neubau mit einer präzisen Kante zum Straßenraum. Allerdings ist ein vollständig befestigter und versiegelter Pausenhof nicht akzeptabel. Markante Vegetation, differenzierte Nutzungsmöglichkeiten und Wetterschutz wären zwingend notwendig. Durch die Einhaltung der Abstandsfläche zum Friedhof entsteht ein rückwärtiger Freiraum, dessen Nutzung nicht geklärt ist.

Im Neubau entwickelt sich auf der Erdgeschossenebene die Mensafläche, logisch angeordnet zur Heusteig-/Cottastraße. Diese ist zweigeschossig ausgebildet, was sich allerdings in der Fassade nicht widerspiegelt. Im rückwärtigen Bereich zum Friedhof wird ein funktionaler Rücken mit der Erschließung und dienenden Räumen angeordnet. Der Zugangsbereich wird vom Pausenhof organisiert, allerdings erscheint die innere Logik, Dimensionierung und Orientierung der Erschließung nicht gegeben.

In den Obergeschossen entwickeln sich die Unterrichtsräume gut organisiert um eine Clustermitte, welche mittels eines zwischen zwei Erschließungskernen gelegenen Atriums belichtet werden. Die Dimension des Atriums erscheint zu eng.

Im Dachgeschoss wird ein Freiluftklassenzimmer angeboten, welches durch die beiden Hausmeisterwohnungen begrenzt wird und einen zusätzlichen Freiraum mit hoher Qualität anbietet.

Die Turnhalle wird seitlich versetzt im UG unter dem Pausenhof verortet. Die Belichtung der Turnhalle erfolgt über einen Lichtgraben auf der Rückseite zur Friedhofsmauer. Nebenräume und Technikräume befinden sich unter dem Neubau. Durch die versetzt angeordnete Turnhalle weist diese Arbeit die mit Abstand größte BGF-Fläche aus. Dies führt zu einer, im Vergleich aller Arbeiten, nicht zielführenden Wirtschaftlichkeit. Die großen Technikflächen im UG bergen ein mögliches Einsparpotential.

Die klar strukturierten Grundrisse ermöglichen eine Vielzahl maßstäblicher offener Situationen, welche vielfältige Möglichkeiten als Ergänzung zu den Klassenzimmern ermöglichen. Dieses findet auf allen Geschossen statt.

Das äußere Fassadenbild ist geometrisch klar geordnet und bildet zum Bestandsgebäude einen gut proportionierten Gegenpol. Allerdings sind die innenräumlichen Qualitäten nicht ablesbar. Insbesondere wird dies im Bereich der Mensa deutlich. Hier kann das Verhältnis von Stahlbetonsockel zum aufsteigenden Bauteil nicht überzeugen.

Konstruktiv stellt sich das Gebäude als klar strukturierte Holzkonstruktion auf einem Stahlbetonsockel dar. Ein nachhaltiger Ausbau mit Lehmbauplatten und Holzbauplatten etc. wird positiv bewertet, allerdings werden die vielen Holzoberflächen hinsichtlich des Brandschutzes hinterfragt.

Im Rahmen des engen Baurechts, stellt der Beitrag eine überzeugende Lösung dar, welche vielfältige innere Qualitäten aufzeigt. In der Freiraumgestaltung wie auch im Bereich der Fassade wird jedoch Weiterentwicklungspotential gesehen. Auch die Zugänglichkeit im Erdgeschoss / Haupteerschließung muss überarbeitet werden, um der großen Anzahl an SchülerInnen gerecht zu werden.

Tarnzahl 1006

Die selbstbewusste Haltung der Entwurfsverfasser den vorgegebenen Bauplatz als Endpunkt eines Kontinuums in der Fortsetzung der vorhandenen Gebäudeanlage des Theodor Fischer Baus zu verstehen und damit das entstehende Ensemble zu komplettieren und zu fassen, wird als sehr angenehm, gar charmant empfunden. Das Reagieren auf die vorhandenen Raumkanten, lässt eine schlanke, turmartige und polygonal angelegte Kubatur entstehen. Die damit entstehende Geometrie wird als stadträumlich interessante und würdigende Geste zum Bestandsbau hin wahrgenommen. Das Aufnehmen der Baufeldbreite und der Raumkanten wirkt sich in seiner Ausformulierung auch in der aufgeweiteten Fläche für das Schulgelände zwischen den Gebäuden als sehr wohltuend aus. Die eigenständige Architektursprache wirkt vielversprechend.

Der Vorschlag zur Umgestaltung der Heusteigstrasse schafft außenräumlich durch die asymmetrische Straßenführung gute Aufenthaltsflächen auf der Schulseite bei gleichzeitigem Erhalt der Anwohnerparkplätze auf der Nordseite. Auch die Entwicklung eines Quartiersplatzes im Zugangsbereich des Neubaus bietet einen ansprechenden Auftakt in den Schulkomplex.

Überraschend erkennt man bei detaillierter Analyse jedoch Schwächen des Konzepts. Es gelingt nicht, dass die Zonierungen auf dem Schulhof durch die Terrasse und dem angelegten Höhenunterschied gut proportioniert im Zusammenhang z.B. mit dem eigentlichen Zugang zum Neubau oder dem offensichtlich öffentlich angelegten Abgang zur Sporthalle, als angenehm empfunden werden. Die Qualität des Pausenhofs, mit Ausnahme der Baumgruppe wirkt wenig ansprechend und bietet keine weiteren Aufenthaltsangebote. Tatsächlich kann die Entscheidung, die Bebauung unmittelbar auf die Baugrenze zu situieren, nicht nachvollzogen werden. Zu weittragend sind die Baurechtlichen Konsequenzen.

Die architektonische Anmutung des sehr individualisierten Neubauvolumens mit seiner Holzoptik im Kontrast zum würdigen Bestandsbau des Theodor Fischer Baus zu stellen, ist erstmal ein ernstzunehmender Standpunkt, wenngleich an dieser Stelle in Stuttgart als fremd erscheinend. Manche Öffnungen im Fassadenbild sind nicht nachvollziehbar, bezogen auf die dahinterliegenden Raumgruppen. Die Lochfassade, mit ihren unterschiedlichen Formaten, antwortet einerseits auf die gegenüberliegende Wohnbebauung, referenziert auch auf die Fassade des Bestands und zeigt gleichzeitig die Funktionalität eines Schulgebäudes im Hintergrund. Sie wirkt überlegt, ganz besonders natürlich an der Stelle der Hauptraumgruppen im Zentrum des Gebäudes.

Die entwurfliche Geste eines sogenannten Mantels, der sich um eine Kernzone legt, ermöglicht eine typologisch unkonventionelle Grundrissentwicklung, die aufgrund der gewählten Bausteingröße zu Zwängen in der inneren Struktur führt. So gut die Anordnung der im Zentrum situierten Haupträume auf den einzelnen Ebenen in Ausrichtung zum Schulhof gelingt, wie Mensa oder Klassenräume, so sehr fallen die angrenzenden quasi umhüllenden Räume in ihrer notwendigen Funktionalität ab. Inakzeptabel ist z.B. die Anordnung des Nebenraumkomplexes zur Mensa auf zwei unterschiedlichen Geschossebenen. Auch die zunächst als wohltuend erscheinende Treppenanlage, in dem geometrisch besonderen Raumzuschnitt untergebracht, ist bei genauer Betrachtung weder von ihrer Lage als auch konstruktiv richtig überlegt. Dass anscheinend die notwendige Überwindung der Geschosshöhen nicht gelingt, scheint das Grundrisskonzept insgesamt in Frage zu stellen. In Fortsetzung dieser differenzierten Analyse der Grundrissstruktur, erscheint auch die unter dem Gebäude auf der Untergeschossebene untergebrachten Turnhalle, als weder auskömmlich mit notwendigen Nebenräumen bestückt zu sein, wie mit zu wenig Tageslicht versorgt zu werden.

Dennoch, das Preisgericht würdigt die Idee, mit einem sehr individualisierten Gebäudekörper an dieser stadträumlich sehr prominenten Stelle, die Antwort auf die bauliche Ergänzung

zum doch sehr dominanten Bestandskomplex der traditionsreichen Schickhardt
Gemeinschaftsschule zu geben.

Tarnzahl 1007

Der Baukörper versteht sich als Ergänzung zum Theodor-Fischer-Bau und erweist diesem entsprechende Reverenz. Das äußert sich vor allem durch das in der Höhe abgestufte Bauvolumen in dessen Richtung. Der dadurch entstehende Terrassenhaustypus erscheint im innerstädtischen Kontext zunächst ungewöhnlich, wird aber im Dialog zum Altbau verständlich. Infolge dieser Bauform öffnet sich von Norden her ein schöner Blick auf das denkmalgeschützte Gebäude. Positiv gesehen wird auch der neue Zugang zum Schulhof aus dieser Richtung. Die Terrassen des Neubaus bilden eine Ergänzung zu den ohnehin knappen Schulhofflächen. Insgesamt bietet der Neubau bereits durch seine äußere Erscheinungsform ein großes Identifikationspotential. Dazu trägt auch das konsequent modulare Erscheinungsbild mit seiner tektonisch ausgefeilten Holzfassade bei. Die Grundrissstruktur entspricht mit ihrer Querschichtung nicht zwingend der Baufigur. Dieses Problem führt zu einer ungleichen Behandlung der Unterrichtsräume. Dieser strukturelle Konflikt beruht auch auf der Lage des Haupttreppenhauses, auch wenn dieses auf raffinierte Weise der Abtreppe folgt und auch die Sporthalle sinnvoll anbindet. Diese liegt quer unter dem Pausenhof und unterkellert ihn knapp zur Hälfte. An den Kopfenden wird eine sparsame lineare Oberbelichtung angeboten, die wenigstens eine Ahnung von Tageslicht ermöglicht.

Die angebotene Holzkonstruktion der oberirdischen Bauteile ist konsequent aus dem Gesamtkonzept entwickelt, wenn man sich auch in den Grundrissen angesichts der teilweise grenzwertigen Spannweiten mehr Modularität wünschen würde. Insgesamt überzeugt der Entwurf durch seine konzeptuelle Stärke. Allerdings sind die Abstandsflächen zum Friedhof (10m) teilweise deutlich unterschritten, was die Genehmigungsfähigkeit in Frage stellt. Die wirtschaftlichen Kennwerte liegen im Mittel aller Entwürfe und in puncto Nachhaltigkeit wurde alles angeboten, was in dieser Situation machbar erscheint, um die eingegrabene Sporthalle zu kompensieren.

Die Umgestaltung der Heusteigstrasse leidet unter der Anordnung der Senkrechtparker auf der Schulseite und verpasst dadurch die Chance, dort zusätzliche Aufenthaltsbereiche zu schaffen. Der Höhenunterschied zwischen Straße und Schulhof ist nicht dargestellt. Die gewünschten Aufenthaltsflächen im Schulhof sind vorhanden, allerdings lässt die willkürlich erscheinende Anordnung räumliche Qualität vermissen und differenziert funktional nicht zwischen Ruhe- und Begegnungsflächen. Die große Anzahl der Fahrradstellplätze ist zwischen Neubau und Friedhof gut aufgeräumt. Die Terrassen bieten gute weitere Aufenthaltsflächen im Freien.

Tarnzahl 1012

Die Verfasser*innen schlagen einen längs gerichteten, an der Heusteigstraße ausgerichteten Baukörper vor. Von einer Pergolenstruktur umschlungen präsentiert er sich selbstbewusst im Stadtraum und besetzt diesen sehr kraftvoll.

Durch dieses Fernbleiben von der Friedhofsgrenze gelingt es zwar einerseits alle hieraus resultierenden Zwänge der Abstandsflächen einzuhalten, andererseits wird aber die Schulhoffläche in ihrer Breite deutlich eingeschränkt. Die verbleibende Pausenhoffläche bietet jedoch gute Aufenthaltsangebote unter einer angemessenen Begrünung. Dagegen wird das im Rückraum des Gebäudes angebotene Freiraumangebot kritisch bewertet.

Insbesondere die durch den Langbau entstehende räumliche Nähe zum historischen Schulgebäude, einhergehend mit der schematisch, autarken Fassadengestaltung und der dadurch progressiven Auseinandersetzung mit dem denkmalgeschützten Altbau werden im Preisgericht ebenfalls kritisch diskutiert.

Die Aufwertung der Heusteigstraße stellt einen qualitativ hochwertigen Beitrag dar. Durch den Erhalt der Anwohnerstellplätze auf der schulabgewandten Seite, welche mit Bäumen überstellt werden, entstehen auf der Schulseite zusätzliche Grünflächen mit möglicher Aufenthaltsqualität und einem großzügigen Vorfeld.

Die innere Struktur des Schulgebäudes entwickelt sich schlüssig aus der Gebäudetypologie und der städtebaulichen Setzung. Im Erdgeschoss öffnet sich das Schulgebäude mit angemessener Großzügigkeit zum gemeinsamen Schulhof und verbindet im Inneren die Mensa mit den angrenzenden Freibereichen.

In den beiden darüber gestapelten Schulgeschossen wird jeweils ein gut organisierter Clustertypus mit starken Raumbezügen zu der vorgelagerten Laubengangstruktur angeboten. Ein hohes Maß an Funktionalität, Kommunikation sowie spannende Ein- und Ausblicke werden angepriesen. Ob sich diese Qualität in vollem Umfang tatsächlich einstellen wird ist fraglich. Die Laubengänge sind im Wesentlichen durch die freizuhaltenden Rettungswege belegt. Darüber hinaus wird die vorgeschlagene Fassadenbegrünung, die ohnehin schon kritische Tageslichtversorgung der Schulräume nicht begünstigen.

Die Sporthalle ist zweckmäßig, quer unter dem Schulgebäude, organisiert und spartanisch über zwei kleine Oberlichter belichtet. Diese Stapelung aller Nutzungen trägt in Summe zu einem angemessenen Fußabdruck bei.

Das Gebäudevolumen mit seiner rationalen Strukturierung, der Holz-Hybridkonstruktion und dem sehr tief durchgearbeiteten Nachhaltigkeitskonzept lassen eine gute Wirtschaftlichkeit und eine zeitgemäße Ausrichtung erwarten.

Insgesamt stellt die Arbeit trotz einiger Schwächen einen bereichernden Beitrag hinsichtlich einer unkonventionellen Laubengang-Clusterschule dar.

In Bezug auf die stadträumliche Positionierung und die Auseinandersetzung mit dem Denkmal vermag die Arbeit jedoch nicht zu überzeugen.

Nach eingehender Diskussion wird einstimmig die folgende Rangfolge der Arbeiten festgelegt:

| | |
|---------|----------------------|
| 1. Rang | Tarnzahl 1002 |
| 2. Rang | Tarnzahl 1012 |
| 3. Rang | Tarnzahl 1004 |
| 4. Rang | Tarnzahl 1007 |
| 5. Rang | Tarnzahl 1006 |

Des Weiteren wird einstimmig die Umverteilung der Wettbewerbssumme beschlossen. Die Wettbewerbssumme von 115.000 Euro wird, abweichend von der Auslobung wie folgt verteilt:

| | |
|-------------|-------------|
| 1. Preis | 46.000 Euro |
| 2. Preis | 28.750 Euro |
| 3. Preis | 17.250 Euro |
| Anerkennung | 11.500 Euro |
| Anerkennung | 11.500 Euro |

In den genannten Beträgen ist die Umsatzsteuer nicht enthalten.

Es wird ebenfalls einstimmig beschlossen, dass die Preise und die Anerkennungen entsprechend der Rangfolge vergeben werden:

| | |
|--------------|----------------------|
| 1. Preis: | Tarnzahl 1002 |
| 2. Preis: | Tarnzahl 1012 |
| 3. Preis | Tarnzahl 1004 |
| Anerkennung: | Tarnzahl 1007 |
| Anerkennung: | Tarnzahl 1006 |

Das Preisgericht empfiehlt der Ausloberin einstimmig, den 1. Preis der weiteren Bearbeitung, unter Berücksichtigung der Anmerkungen des Protokolls, zu Grunde zu legen. Darüber hinaus empfiehlt das Preisgericht einstimmig den architektonischen Ausdruck der Fassade des Neubaus in ihrer Gliederung und Materialität in einen intensiveren Dialog mit dem denkmalgeschützten Bau Theodor Fischers zu setzen.

Neben dem Realisierungswettbewerb wurden nach eingehender Diskussion die Preisgelder für den **Ideenteil** vergeben. Aus Sicht des Preisgerichtes soll das Preisgeld von 22.500 Euro zu drei gleichen Teilen verteilt werden.

| | |
|------------------|------------|
| Eine Anerkennung | 7.500 Euro |
| Eine Anerkennung | 7.500 Euro |
| Eine Anerkennung | 7.500 Euro |

Das Preisgericht entscheidet einstimmig, dass die Anerkennungen an nachfolgende Arbeiten vergeben werden:

| | |
|-------------------|----------------------|
| Eine Anerkennung: | Tarnzahl 1002 |
| Eine Anerkennung: | Tarnzahl 1006 |
| Eine Anerkennung: | Tarnzahl 1012 |

Im Anschluss findet die Bekanntmachung der Verfasser statt.

Der Vorsitzende des Preisgerichts überzeugt sich von der Unversehrtheit der Umschläge mit den Verfassererklärungen. Anschließend werden die Umschläge geöffnet und die Teilnehmer bekannt gegeben. Die Prämierungen gehen an:

| | |
|---|--|
| Tarnzahl 1002 (Ein 1. Preis) | CODE UNIQUE Architekten GmbH mit RSP Freiraum Katharinenstr. 5 01099 Dresden |
| Tarnzahl 1012 (Ein 2. Preis) | Auer Weber Assoziierte GmbH mit grabner huber lipp Landschaftsarchitekten Haußmannstraße 103 A 70188 Stuttgart |
| Tarnzahl 1004 (Ein 3. Preis) | ARGE MOELLER SOYDAN PartGmbH & Bernrieder Sieweke-Lagemann Architekten BDA GmbH & Atelier 8 Landschaftsarchitektur Sophienstraße 32 10178 Berlin |
| Tarnzahl 1007 (Eine Anerkennung) | DREI ARCHITEKTEN Konsek Streule Vogel Partnerschaft mbB mit Gänsle + Hehr Landschaftsarchitekten Rotebühlstraße 87 70178 Stuttgart |
| Tarnzahl 1006 (Eine Anerkennung) | Bez+Kock Architekten Generalplaner GmbH mit pfrommer roeder Landschaftsarchitekten Königstraße 84 70173 Stuttgart |

Die vollständige Auflistung aller Verfasser und Mitarbeiter ist dem Protokoll als Anlage beigefügt, ebenso die Unterschriftenliste der Teilnehmer am Preisgericht.

Das Preisgericht entlastet die Vorprüfung auf Antrag des Vorsitzenden einstimmig und bedankt sich für die sorgfältige Vorbereitung der Preisgerichtssitzung.

Der Vorsitzende dankt der Ausloberin und den Preisrichtern für die konstruktive und konzentrierte Zusammenarbeit, für die einmütigen Voten und die Durchführung eines Wettbewerbs zur Realisierung der geplanten Baumaßnahme und gibt den Vorsitz an den Auslober zurück.

Frau Bürgermeisterin Fezer bedankt sich bei Herrn Prof. Aldinger für die souveräne Leitung des Preisgerichtes sowie bei allen Anwesenden Mitglieder des Preisgerichtes für die gute und konstruktive Zusammenarbeit.

Die Sitzung endet um 20:30 Uhr.

gez. Jörg Aldinger

Anlagen:

01: Anwesenheitsliste

02: Auflistung Verfasser und Mitarbeiter